

ABHUMANE

Die Fahrer der Dreiräder waren kompakte kleine Männer. Sie trugen buschige rote Bärte und lange Schnurrbärte zur Schau und hatten Schirmmützen rückwärts oder seitwärts auf die Köpfe gedrückt. Ihre Kleidung bestand aus wattierten roten kugelsicheren Westen, grünen Overalls und derben halblangen Schaftstiefeln. Ihre Gürtel waren mit Beuteln behängt. Sie lenkten ihre Maschinen einhändig und fuchtelten mit Laserpistolen. Außerdem hatten sie handliche Äxte an Tragriemen über die Schultern gehängt.

Jac war erleichtert, denn diese Leute waren Gedrungene. Zähne, bärbeißige, aber ehrliche Burschen. Sie waren nicht von der Art, die sich von pervertierten Gelüsten korrumpieren oder in Kultgemeinschaften locken ließen, die hauptsächlich dem genußsüchtigen Wohlleben ihrer Leiter dienten. Nicht, daß die Gedrungenen eine herzhafte Mahlzeit nicht zu schätzen wüßten - aber mehr von der Art handfester Hausmannskost, und möglichst mit einem Faß Bier, von dem man trinken konnte, bis man unter den Tisch sank.

Auch für Vorspiegelungen falscher Sexualität, wie sie dem Navigator zum Verhängnis geworden war, waren sie nicht zu haben. Warum, bei ihren verehrten Ahnen, sollten sie sich durch den Umgang mit Dämonen beflecken?

Diese drei mußten Bergbautechniker sein, die auf Luxus Eins ihren Urlaub verbrachten, um ihr Geld in der Stadt auszugeben und mit ihren Motordreirädern draußen in der Wüste Rennen zu veranstalten...

Ungewöhnlich war, daß unter der Schirmmütze des Anführers kein rotes Haar hervorquoll, obwohl die beiden anderen ihr Haar im Nacken zu Zöpfen geflochten hatten.

Die Maschinen kamen rutschend zum Stillstand. Die Maschinengewehre zeigten in die ungefähre Richtung Jacs und seiner athletischen, schwarz eingesprühten Gefährtin.

“Chef!” rief der stämmige kleine Bursche, der ihnen am nächsten war. “Ja! ich kann's nicht glauben!”

Der Gedrungene sprang aus dem Sattel.

“Und Meh'lindi, Meh'lindi!”

Konnte es sein, daß er...?

Alle Gedrungenen ähnelten einander ziemlich stark. Sie waren ihrem Blut und ihren Genrunen treu. Aber diese geröteten Wangen, die knollige Nase, die haselnußbraunen, blutunterlaufenen Augen, die bald zu zwinkern, bald finster zu blicken schienen, konnten eigentlich nur...

Der Mann zog die Mütze vom Kopf und zerdrückte sie in einem Übermaß von Gefühl in den dicken, schwieligen Händen.

Über seinen rasierten Schädel zog sich eine mehr als fingerlange gekräuselte Narbe. Irgendeine Axt mußte in den letzten Jahren versucht haben, diesen dicken Schädel zu spalten. Ein gewisser Bordingenieur hatte nie einen kahlen Kopf gehabt... Aber das war ein Jahrhundert her.

“Grimm!”

Jac und Meh'lindi stießen beide gleichzeitig den Namen des kleinen Mannes aus. Grimm eilte auf sie zu und hielt inne.

“Hah!” rief er aus. “Wer hätte das gedacht!” Und er drückte und drehte seine Schirmmütze in den Händen.

Bei näherer Betrachtung zeigte sich, daß Grimms Kopfhaut nicht völlig entblößt war, außer im Bereich des Narbengewebes. Etwas rötlicher Flaum wagte sich wieder hervor. Offenbar hatte er erst vor kurzem Anstrengungen mit einem Rasiermesser unternommen. Ein paar kleine Schnitte, mit braunem Blut verkrustet, bezeugten, daß inzwischen ein paar Tage vergangen waren. Angesichts einer Stadt im Aufruhr war Grimm zweifellos zu beschäftigt gewesen, um sich den Kopf zu rasieren.

Ihn zu umarmen, wäre für einen Gedrungenen erniedrigend gewesen, wie auch für Jac und Meh'lindi. Es kam nicht in Frage.

“Hah”, wiederholte der kleine Mann. Vielleicht war ihre Wiedervereinigung damit treffend charakterisiert.

Wie war es möglich, daß Grimm von allen Orten auf allen Welten ausgerechnet hier war? Hatte der Geist des Gottkaisers ihn geleitet? Hatte Grimm, einer himmlischen Eingebung folgend, einen Tarot - Kundigen konsultiert? Der kleine Mann hätte das Imperiale Tarot niemals selbst mit Erfolg gebrauchen können - nicht, wenn er nicht einmal zu einer Maschine beten konnte.

Nach Jacs Zeitgefühl waren erst ein paar Monate vergangen, seit er und Grimm getrennt worden waren. Aus Grimms Perspektive aber mußten viele Jahrzehnte vergangen sein, je nach dem, wie viele zeitverkürzende interstellare Reisen er unternommen haben mochte. Gedrungene konnten sehr alt werden;

und vor ihrer Trennung war Grimm nicht älter als fünfzig gewesen. Abgesehen von seinem kahlen Schädel und der Narbe, sah er ziemlich unverändert aus. Wieviel Zeit war für ihn vergangen?

“Warum bist du hier?” fragte Jac.

“Hah, das nenne ich Dankbarkeit!”

Das Rattern von Infanteriewaffen und eine Explosion erinnerten Jac, daß er seine Nachforschungen kaum hier auf der Straße weiterverfolgen konnte.

Ein zerstörter, rauchgeschwärtzter Schrein des Gottkaisers lockte kläglich.

“Da hinüber!” drängte Jac.

Das überkuppelte kleine Gebäude, dessen Wände mit purpurroten Fliesen verkleidet waren, hatte ein wenig von dem erlitten, was der Gottkaiser für alle Zeit zu leiden hatte. Die Mauern wiesen Granateneinschläge auf, die vergoldete Tür hing schief.

Das Sakrileg, welches sich seinen Augen im Inneren bot, erfüllte Jac mit erbitterter Wut. Das Mosaik des Gottkaisers war mit Exkrementen beschmutzt. Reinheitsbanner waren heruntergerissen, geheiligte Reliquien umhergestreut. Ein Prediger in seinem Gewand lag ausgeweidet. Seine Gedärme wanden sich wie fettige Schlangen auf dem Mosaikboden.

Abgesehen davon, war der Schrein verlassen. Durch die hohen Fenster unter der Kuppel schaute der rauchige Himmel herein.

Grimms Kameraden sperrten den Eingang mit ihren Dreirädern, so daß die Maschinengewehre nach außen zielten.

“Es kostete mich fast drei Jahre, bis ich mich zum Mars durchgeschlagen hatte. Dort gebe es immer Arbeit für einen guten Techniker, hatte ich gehört. Arbeitete mir für deinen Adeptus Mechanicus den Arsch ab. Fünfzehn Jahre lebte ich in einem heruntergekommenen Fabrikviertel. Wenigstens blieben meine Finger beweglich, obwohl ich bei der Arbeit Litaneien singen mußte. O meine geheiligten Ahnen!”

Grimms Geschichte ergoß sich in einem hektischen Schwall.

“Dann ging es wieder hinaus zu den Sternen, mit einer Ladung schwerer Geschütze. Ich als beratender Ingenieur dabei. Man könnte auch sagen, als Garantie für die Qualität der Ware. Wäre es im ersten Monat der Feldversuche auf dem Schießplatz zu Pannen gekommen, hätte ich nichts zu lachen gehabt!” Grimm schmunzelte. Er räusperte sich und spuckte auf den Boden.

“Ich wäre dir dankbar, wenn du daran denken würdest, daß dies immer noch ein Schrein ist”, sagte Jac.

“Oh, tut mir leid. Ich bin untröstlich.” Grimm bückte sich hastig und wischte den Schleim mit seinem Ärmel weg. “Ich sage dir, Jac, daß ich noch heute Staub vom Mars in den Lungen habe!”

“Das ist lange her, es sei denn, du warst in Stasis.”

“Nun, nach dem Geschäft mit den Geschützen war ich bald hier und bald dort. Dieser Stern, jener Stern, hier ein Jahr, dort ein Jahr. Manchmal länger. Arbeitete mich so durch, aber die meiste Zeit wartete ich auf den rechten Augenblick. Ich dachte mir, wenn ihr davongekommen wäret, würdet ihr in der alten *Tormentum* in Stasis gehen, dachte ich mir. Und ich wollte zur Stelle sein, wenn ihr eure Gesichter wieder zeigen würdet, und nach meiner Rechnung würde dies irgendwo in dieser Region sein, weil ihr recht bald würdet wissen wollen, was vorgeht und wie die Sache mit der Hydra ausgegangen ist. Sobald die Flut der Jahre dafür gesorgt hätte, daß etwas in Gang kommt! In diesem Universum geht nichts sehr schnell, wie du weißt. Nur der Tod ist oft schnell, aber damit hat es sich. Und manchmal”, sagte er mit einem Blick zu dem ausgeweideten Leichnam am Boden, “kommt nicht mal er schnell genug.”

Tatsächlich war es so, daß eine Flut von Jahren die Trümmer der Ereignisse davontrug. Die Hydra - Verschwörung war von Anfang an so konzipiert, daß sie sich über Generationen und Jahrhunderte auswirken sollte. Die Reaktion des Gottkaisers, wenn eine erfolgte, und die Reaktion von Jacs Ordo Malleus brauchte nicht rasch zu erfolgen.

“Ich war sogar zehn Jahre mit einer schönen Dame meiner Rasse verheiratet.”

Schönheit! Was war Schönheit?

War es diese Straße draußen? War es diese angenehme, wohlhabende Welt, jetzt von einem Chaaskult in Krieg und Verderben gestürzt? War es, was Vitali in seinen letzten Augenblicken wahrgenommen hatte? Waren es dickliche Zwerge, deren Hüften unzweifelhaft einem Backenzahn ähnelten?

Grimm wischte sich eine Träne aus dem Auge.

“Leider kam Grizzy bei einem Erdbeben ums Leben. Eine halbe Fabrik brach über ihr zusammen. Ich grub und grub... lassen wir das, das Leben geht weiter. Das Sterben geht weiter. Ich wußte, daß ihr eines Tages irgendwo auftauchen würdet”, sagte er mit einem Kopfnicken zu Jacs Assassine in ihrer synthetischen Haut. “Es ist nicht bloß unsere eigene Sterblichkeit, der wir uns gegenübersehen, Jac, sondern auch unsere Einsamkeit. Wir waren dabei, eine Art Familie zu sein, nicht wahr? Ich meine, als wir

uns zum Palast deines Kaisers durchkämpften. Und nun ist die Familie wieder zusammen!" Er wischte sich mit dem schleimbefleckten Ärmel eine weitere Träne ab. "Hah! Und wo ist Vitali? Ist er an Bord?"

Meh'lindi sagte mit leiser Stimme durch ihr Kehlkopfgerät: "Eine Hure des Chaos besaß Vitali und tötete ihn vor ein paar Stunden. Eine Dämonin, eine zweite Shishy. Sie nahm Vitalis Seele."

Jac machte eine abwehrende Geste, um zu vermeiden, daß Grimms Gefährten verbotenes Wissen mithörten, aber der kleine Mann sagte nichts; er setzte sich auf die Stufen, schüttelte den Kopf und ächzte. "Ach, meine Ahnen!"

Jac zuckte die Achseln. "Es geschah, und dies ist eine andere Stunde. Eine spätere Stunde. Die Zeit kehrt nie zurück. Was wir zu sagen versäumten, bleibt ungesagt. Was wir zu tun versäumten, bleibt ungetan. Aber es gibt immer Vergeltung. Vergeltung im Namen des Gottkaisers."

"Ich könnte an einem Erdbeben keine Vergeltung üben", murmelte Grimm. Er stand wieder auf, ballte seine kräftigen Fäuste. "Hier kann ich Vergeltung üben, an den Dämonen, an den Dämonen des Chaos!"

"Mag sein", sagte Jac mit düsterer Miene. "Aber es gibt andere Prioritäten."

Diese Welt von Fäulnis und Korruption zu reinigen oder dabei zu helfen, konnte nicht die erste Priorität haben.

"Hah, Googol!" sagte der kleine Abhumane. "Er und seine dummen dichterischen Anmaßungen. Das hat er nun von seinen morbiden Versen. Er hätte auf mich hören sollen, als ich ihm die Vorzüge unserer Balladen erklärte. Nicht, daß er jemals den Stil gemeistert hätte. Aber unsere Balladen haben Rückgrat!"

"Abgesehen von deiner Heirat", fragte Meh'lindi, "was hast du sonst noch getan?"

"Nun ja, in den letzten Jahren hing ich mit ein paar Inquisitoren herum. Allerdings wußten diese Herren nicht, daß ich mit ihnen herumhing! Aber ich war in ihrer Nähe, gehörte zum Personal. Ich hoffte, ich könnte etwas über dich hören, oder du weißt schon was. Kennst du einen Inquisitor namens Torq Serpilian?" fragte er Jac.

"Nein, es sei denn, er wurde verjüngt."

Grimm sah ihn verständnislos an. "Darüber weiß ich nichts."

"Andernfalls konnte ich ihn in der Vergangenheit schwerlich gekannt haben; schließlich ist ein Jahrhundert vergangen."

"Verdammt, das vergesse ich immer wieder. Richtige Menschen leben gewöhnlich nicht so lange wie wir." War ein höhnischer Unterton in Grimms Stimme?

"Was ist mit diesem Serpilian? Was wußte er von mir?" Jac senkte die Stimme "Oder von der Hydra - Verschwörung?"

Grimm sperrte die Augen auf und machte ein unschuldiges Gesicht.

"Nichts, soviel ich weiß! Ehrlich. Er war bloß der Inquisitor, bei dem ich zuletzt war."

Jac sah ihn durchbohrend an: "Hatte er dir den Gefallen getan, im Tarot zu lesen und dich dann hierher zu bringen?"

"Darauf wollte ich noch zu sprechen kommen, Chef. Ja, natürlich brauchte ich Anleitung durch Tarot, von jemandem, der zu einem Stoß Karten beten konnte. Aber es wäre nicht sehr klug von mir gewesen, vor einem Inquisitor auszupacken."

Erzählte Grimm bloß, was Jac nach seiner Einschätzung plausibel finden würde?

Wie anhänglich von dem kleinen Mann, bei Inquisitoren herumzuhängen und sie in der Hoffnung zu belauschen, auf diesem Weg wieder in Jacs bizarre Parodie einer 'Familie' zurückzukehren. Jac als gequälter *pater familias*. Meh'lindi als raubtierhafte Dame des Hauses, schwanger mit einem implantierten Ungeheuer. Vitali als der nicht ganz normale jüngere Bruder, dessen Geist jetzt ausgesucht qualvoll von einer Dämonin geschändet wurde.

Wie reizend von Grimm.

Selbst wenn die Inquisitoren, mit denen Grimm zusammen gewesen war, geheime Mitglieder des Inneren Ordens gewesen waren und als solche Information über Jac besaßen, konnte ein Gedrungener kaum gehofft haben, irgendwelche Geheimnisse von ihnen zu erfahren. Die ganze Logik der Geheimhaltung, wie sie von der Inquisition praktiziert wurde, und in noch stärkerem Maße von ihrem Inneren Orden, lief darauf hinaus, daß manche Geheimnisse so schrecklich waren, daß man sie beinahe vor sich selbst geheimhalten mußte, um nicht der Häresie zu verfallen.

Solch ein Geheimnis mochte zum Beispiel die Existenz eines scheinbaren Renegaten sein, der eine Chaoswelt in der verbotenen Zone aufgesucht hatte und dann in den Thronsaal des Gottkaisers vorgedrungen war.

Es war schwerlich denkbar, daß ein Serpilian oder wie immer der Mann geheißen hatte, Klatschgeschichten über diese Angelegenheit verbreiten würde.

Die Archive der Inquisition waren unglaublich ausgedehnt und reichhaltig, doch gab es innerhalb der Inquisition ein Sprichwort, das besagte: Man kritzelt nicht auf Adamantium. Mit anderen Worten, wenn ein Bildhauer eine Inschrift in diese härteste aller Substanzen grub, sollte er mit seinen Worten sparsam

umgehen. Auch das Herz eines Inquisitors mußte aus Marmor oder Adamantium sein. Er schwatzte sich nicht von der Seele, was ihn beschäftigte. Geplapper war für charismatische Konfessoren der Ekklesiarchie, die mit ihrer Rhetorik eine Menge so aufpeitschen konnten, daß sie alle Häretiker aus ihren Reihen auslieferte.

Jac verstand Geheimhaltung. Er wußte, daß er einen Irrtum begangen hatte, als er Meh'lindi und Googol und Grimm über das Chaos informiert hatte. Doch wenn er sich ihnen nicht anvertraut hätte, wie hätte er dann irgend etwas erreichen können? Doch daran knüpfte sich eine andere, peinliche Frage: Hatte er in Wahrheit überhaupt etwas erreicht?

Welche realistische Hoffnung hatte Jac, daß ein entführter Astropath durch das Abhören der psychischen Kommunikation im Kosmos relevante Hinweise finden würde?

Ist die Hoffnung verloren, sagte er sich, strebt man noch verbissener.

“Weißt du”, sagte Grimm “ich bin gern mit Inquisitoren zusammen. Habe mich daran gewöhnt, mit dir. Da gibt es Aktion.”

Grimms Geschichte hörte sich nicht ganz echt an, aber was war in diesem Kosmos der Finsternis und der Lügen echt? Nur das Leuchtfeuer des Astronomicon! Dieses Leuchtfeuer übermittelte keine andere Information als die inspirierende und belebende Wahrheit: Hier ist die Erde, das Herz des Imperiums. Hier ist der Gottkaiser, der nach wie vor über alles wacht - solange ein sterbender Gott überdauern kann.

“Ah, es war eine Dichterin, die mir die Karten deutete. Sie hieß Johanna Harzbelle. Eine Nichte des Gouverneurs von Walhall, wo es Schwierigkeiten gab.” Ja, solche Schwierigkeiten, die wahrscheinlich alle Aufzeichnungen und Zeugnisse zerstört hatten. “Dort holte ich mir die Verletzung, auf Walhall. Johanna war psychisch, aber durch ihre Verbindungen war sie dem Schwarzen Schiff entgangen. Sie lebte in einer Wohnung, die mit Psycurium abgeschirmt war, so daß Dämonen sie nicht bemerken würden. Es gelang mir, einen Job als ihr Faktotum zu bekommen.”

“Waren die Gedichte dieser Person berühmt?” fragte Meh'lindi.

Dichter mochten im Froschteich eines Planeten berühmt sein, aber anderswo würden sie unbekannt bleiben. Selbst die berühmtesten Gedichte waren nicht mehr als ein Staubkorn auf einem Kieselstein in einer Wüste von zehntausend Meilen Durchmesser. Wenn auf jeder von nur einer halben Million Welten zehn geniale Dichter in jedem Jahrhundert lebten, dann würden nach tausend Jahren nicht weniger als fünfzig Milliarden ihre Meisterwerke verbreitet haben. Nach zehntausend Jahren würden es fünfhundert Milliarden sein. Die bloße Aufzählung der Namen genialer Dichter würde, billigte man jedem Namen nur zwei Sekunden zu, beinahe zweiunddreißig Standardjahre ohne Unterbrechung erfordern. Vergeblichkeit war das endgültige Schicksal aller Bemühungen. Und Walhall, wo immer es war, hatte offenbar schwere Kriegsschäden erlitten. Grimm konnte dieser Johanna Harzbelle, die in ihrer durch Psycurium abgeschirmten Wohnung saß, ganz gefahrlos Ruhm andichten.

Aber Grimm schüttelte den Kopf. “Sie schrieb für sich selbst, in einer von ihr erfundenen Geheimsprache.”

“Also war sie ihr einziges Publikum.”

“Aber die Gedichte klangen so schön.” Der kleine Mann rang die Hände. “Johanna hatte ein Katzentier wie Mona Parsheen. Sie sagte ihre Gedichte diesem Tier auf, und weil sie psychisch war, schien es zu verstehen. Die Katze hatte goldene Augen, beinahe wie deine, Meh'lindi. Ich wußte, daß ich Johanna würde erledigen müssen, wenn sie mir die Karten las - für deine Sicherheit, Jac. Also zögerte ich. Aber dann starb ihr Katzentier an einem Tumor in der Kehle. Johanna war untröstlich, und so einsam. Der Tod dieses kleinen pelzigen Wesens erfüllte sie mit so viel Kummer, daß sie selbst nicht mehr leben wollte. Und Krieg braute sich zusammen. Nachdem sie mir die Karten gelegt und erklärt hatte, tat ich ihr den Gefallen und erwürgte sie. Es war unsere Abmachung, Chef.” Er stellte aufrichtigen Kummer zu Schau.

Konnte eine Person in einer durch Psycurium abgeschirmten Wohnung Karten lesen? Abgeschnitten vom physischen Kommunikationsstrom? Oder wenigsten geschützt vor üblen Folgen? Jac konnte seine eigenen Karten lesen, wenn er an Bord der *Tormentum Malorum* war, abgeschirmt gegen die Dämonen der Verwerfung. Grimm hatte gesehen, wie Jac unter solchen Umständen die Karten gelesen hatte.

Grimm konnte durch die vergrößemde Linse eines Oculus bemerkt haben, daß die *Tormentum Malorum* gelandet war. Er konnte die ungewöhnlich schlanken Umrisse des Schiffes leicht wiedererkannt haben. Unter den gegenwärtigen kriegerischen Verhältnissen würden die Abhumanen nicht zum Palastbezirk gegangen sein, wo Jac wahrscheinlich zuerst vorsprechen würde. Sie würden sich darauf verlegt haben, die Stadt zu durchkreuzen, da Jac offensichtlich gekommen war, um hier etwas zu suchen.

Die Geschichte war einleuchtend.

An Bord des Schiffes war eine gewisse Droge namens Veritas, die jeden zwingen konnte, die Wahrheit zu sagen...

“Genug!” sagte Jac. “Genug von deiner Grizzy und deiner Johanna! Wir haben unseren Navigator eingebüßt. Googol ist tot, zumindest sein Körper...”

“Wir brauchen einen neuen Navigator, Chef”, sagte Grimm. “Ich weiß, wo einer sich versteckt. Ich hätte es dir eher gesagt, aber die Nachricht von Vitalis Tod traf mich im Innersten...”

Und außerdem mußte Grimm an sein Alibi denken.

“Meine Kumpel und ich halfen ihm, ein Versteck zu finden. Wir setzten ihn auf eine unserer Maschinen, bevor die tobende Menge ihn zerreißen konnte.”

“War sein Schlierenauge nicht entblößt, um ihn zu schützen?” fragte Meh'lindi.

“Er ist eigen mit seinem Schlierenauge, dieser Navigator.”

Waren nicht die meisten Navigatoren in dieser oder jener Hinsicht eigen? Das brachte ihr Beruf mit sich, der ihre Gesichter schon in der Jugend faltig machte.

Vor der aufgesprengten Tür des entweihten Schreins ratterten die Maschinengewehre von Grimms Freunden. Hülsenlose Keramikgeschosse peitschten mit hoher Geschwindigkeit durch die Straße der Schönheit. Aus den Rauchschleiern stürmte eine Bande von Kultanhängern gegen den Schrein vor - Dutzende von aufgepeitschten Marodeuren. Sie wurden angefeuert von einer blonden Frau, deren Stiefel über die Knie reichten und deren knapper Turnanzug aus schwarzem Gummi mit obszönen Trophäen behängt war. Sie schwenkte eine Laserpistole. Ihre Hände waren keine Klauen, aber ihre großzügig mit Mascara umrandeten Augen sahen so schräg und oval aus, daß sie sicherlich ein Kennzeichen des Dämonentums waren, das sich zu manifestieren begann. Wie sonst hätte sie sich von diesem bereits verwüsteten Schrein angezogen gefühlt haben, wenn nicht ein dämonisches Gespür die Anwesenheit eines Psionikers gefühlt hätte, der bereits eine Dämonin exorziert hatte und der seinen Verstärkerstab auf die Geistererscheinung am Himmel entladen hatte?

Mehrere Kultanhänger fielen, zerrissen von den Geschoßgarben. Die Frau schrillte: “Wer ihn tötet, darf mit mir ficken!”

Jac war zum Eingang geeilt, und Grimm war wieder auf sein Dreirad geklettert. Er schwang den Lenker hin und her und eröffnete das Feuer. Die drei Gedrungenen rissen Schneisen in die Menge der rasenden Kultanhänger, aber die starr befestigten Maschinengewehre waren keine genauen oder subtilen Waffen. Trotz des verheerenden Abwehrfeuers überlebten zahlreiche Angreifer, beinahe als ob sie von einer Aura der Unverwundbarkeit geschützt wären. Massivgeschosse und Streupatronen schlugen in das Portal, knallten gellend in die hängende Tür und piffen ins Innere des Schreins.

Ein Gedrungener schrie auf und krallte instinktiv nach seinem Auge. Eine Kugel durchschlug seinen Hals. Blut sprudelte. Gurgelnd rutschte er aus seinem Sattel.

Jac feuerte über Grimms Schulter. Die Blondine in den langen Stiefeln und dem Gummiturnanzug war hinter ihren begeisterten Anhängern zurückgeblieben. Sie ging nicht weiter vor, sondern tanzte von einer Seite zur anderen. Wenn jemand eine Aura von Unverwundbarkeit hatte, war es sie. Durch das Rattern und Krachen des Feuers, die Schreie und das anfeuernde Gebrüll war noch immer ihr schrilles Kreischen zu hören: “Wer ihn tötet, darf mit mir ficken!”

Verzerrte Gesichter kamen näher. Die Angreifer feuerten von mehreren Seiten. Der andere Gedrungene fiel mit blutendem Gesicht. Mehrere Geschosse trafen Jac, zerrissen sein Habit, wurden aber von seinem Körperpanzer aufgefangen. Grimm kauerte tief über dem Lenker und feuerte. Meh'lindi zielte aus der Türöffnung auf die Blondine. Wegen der unberechenbaren Sprünge und Verrenkungen der Frau hatte Meh'lindi bereits zweimal ihr Ziel verfehlt. Was konnte für eine Assassine beschämender sein, als ihr Ziel zu verfehlen? Wieder drückte sie ab, und wieder fehlte sie. Darauf schloß sie die Augen und versetzte sich mit einer Willensanstrengung in einen Zen - Zustand völliger Konzentration auf ihr Ziel, um es blind zu treffen. Es war, als versammelten sich in diesem Augenblick Jahrtausende der Tradition um sie. Ihre Hand zuckte, ihr Finger krümmte sich um den Abzug. Die Pistole verschoß ihre toxischen Nadeln.

Und die blonde Frau sprang herum. Nun aber wurde ihr Tanz von Muskeln gesteuert, die unkoordiniert in verschiedene Richtungen zogen, von einem Körper, der in krampfhaften Kontraktionen zitterte. Die grünen Augen traten ihr aus den Höhlen. Ihr Mund schäumte. Sie war wie zitternde Gallerte, zusammengehalten von ihrem Gummikorsett und den hohen Stiefeln. Und dann fiel der mit skrotalen Fetischen behängte gallertige Sack leblos in sich zusammen.

Der Ansturm ließ nach. Es war, als wären Marionettenfäden zerschnitten worden. Einige Angreifer stolperten beinahe in Zeitlupe weiter. Grimms Maschinengewehre ratterten. Meh'lindi feuerte mit der Laserpistole, Jacs Raketengeschosse fauchten, zischten und krachten.

Ein paar Überlebende rannten davon.

Die Straße war von Gefallenen bedeckt. Verwundete stöhnten und wimmerten. Meh'lindi ging von einem zum anderen und erlöste sie von ihren Leiden.

“Wir kommen mit unseren Rädern nicht durch”, murrte Grimm.

Meh'lindi schleifte bereits Leichen nach links und rechts, um eine Durchfahrt freizumachen. Sie packte die Gefallenen beim Haar oder am Kragen und zog sie fort. Dabei blickte sie ständig wachsam umher, gefaßt auf neue Bedrohungen.

Grimm kniete kurz bei seinen Artgenossen nieder.

“Hah”, sagte er zu einem, als ob das Ausstoßen des Atems sakramentale Bedeutung hätte. “Geh zu unseren Ahnen und lebe wohl.” Er ersparte sich die Mühe, dem Gedrungenen das verbliebene, aufgerissene starrende Auge zuzudrücken.

“Hah”, sagte er zu dem anderen. Dann wandte er sich zu Jac. “Ich nehme an, das beantwortet die Frage des Transports zu unserem neuen Navigator. Vorausgesetzt, ihr könnt eure langen Beine weit genug anziehen, um unsere niedrigen Dreiräder zu fahren.” Er nickte zu Meh'lindi hinüber. “Sie kann natürlich ihre Gelenke auskugeln, wenn sie es für nötig hält.”

Das war richtig. Meh'lindi konnte sich wie ein Schlangemensch verformen, um durch enge, kurvenreiche Rohre zu kriechen. Ausgekugelte Beine waren jedoch kaum geeignet, um ein Motordreirad zu fahren.

Jac bestieg eines der Fahrzeuge, ließ sich in den Sattel sinken und zog die Knie an.

“Ich denke, wir können es schaffen”, sagte er.

“Schließlich seid ihr bloß kleinwüchsig, aber keine Zwerge.”

Grimm nahm die Schultern zurück. “Das will ich meinen!” Er hielt Ausschau nach seiner Schirmmütze, und als er sie nicht fand, nahm er als Ersatz eine von seinen gefallenen Freunden.

Jacs besticktes schwarzes Habit, das ohnedies bessere Tage gesehen hatte, war nun völlig zerrissen. Aber war dieser Tag besser oder schlechter als irgendein anderer? War irgendein Tag irgendwo und irgendwann besser oder schlechter? Im gesamten Imperium starben jede Sekunde Millionen von Menschen, so zahlreich waren die Welten. Andere Millionen von Menschen wurden geboren, um in Angst oder Qual, im Delirium oder in Verzweiflung zu sterben, wenn ihre Zeit gekommen war.

“Vater von uns allen”, betete Jac, “wie kannst Du es ertragen?”

“Hah”, war Grimms Antwort. Er startete seine Maschine, dann entledigte er sich seiner Axt als zu beschwerlich. “Suchen wir ein viertes Mitglied für unsere von Gott verlassene Familie.”

“Nein”, seufzte Jac, “nicht von Gott verlassen. Nicht von ihm. Niemals.”

Nicht eher, als bis der gelähmte, sorgenvolle, unsterbliche Gottkaiser endlich versagte und nicht einmal mehr durch alle medizinisch - technischen Hilfsmittel und das ständig erneuerte Opfer von so vielen tausend Seelen junger Psioniker erhalten werden konnte. Oder bis sein vielfältiger Geist sein prekäres Gleichgewicht nicht länger bewahren konnte. Nicht eher!

Doch vielleicht war der Verlust göttlichen Schutzes unausweichlich - es sei denn, eine Hydra, die ihre psychischen Fühler in jeden Kopf entsandte, machte die gesamte Menschheit zu geistigen Marionetten, ausgenommen nur eine Clique von Kontrolleuren!

Jac konnte beinahe mit dem mutmaßlichen Ziel der Verschwörung sympathisieren. Wenn das wirklich ihr wahres Ziel war! Was er bezweifelte...

Ach, ihr Plan war Verrat im Extrem. Er würde die ganze Menschheit in ein Heer ferngesteuerter Zombies verwandeln. Vielleicht konnte dieser Plan einen neuen und mörderischen Chaosgott - auf den Plan rufen, der sich nur der Herrschaft über die Hydra zu bemächtigen brauchte, um eine schlimmere Schreckensherrschaft zu errichten, als es je eine gegeben hatte, so daß die dämonischen Mächte alle Welten des Imperiums überwältigen würden, statt vertrieben zu werden...

Wo gab es eine sichere Erlösung?

Nun, hier in seiner Raketenpistole mit dem Namen *Kaisers Gnade!*

Und in dem schwarzen Verstärkerstab. Und in Meh'lindis Nadelpistole und ihrer Assassinschärpe. Und in Jacs psychischer Wachsamkeit.

